

Mädchenbücher Bubenbücher

Peter Flucher, Lukas Kaiser, Lisa Weiler

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
	Adaption des Theorieteils.	5
	Erklärung unserer Annahmen.	5
	Relevanz	5
2	Forschungsdesign	6
	Forschungsfragen	6
	Unterstützen Kinderbücher das Entstehen von geschlechter-stereotypischen Handlungen bei Kindern?	6
	Welche Merkmale erklären das Verhältnis von Leserinnen zu Lesern am besten?	6
	Kann man ohne über den Inhalt eines Buchs bescheid zu wissen, auf das Verhältnis von Leserinnen zu Lesern schließen?	6
	Erhebungsmethoden	7
	Fragebogen	7
	Sekundär-Analyse (Auswertung von Lesestatistiken)	7
	Inhaltsanalyse	7
	Statistische Methoden	8
	Korrelation	8
	Lineare-Reggression, Regressionsanalyse	8
3	Unterschiede im Leseverhalten von Mädchen und Buben	9
	Erhebung der Lesepräferenzen anhand einer Fragebogenanalyse	10
	Auswertung und Ergebnisse	11
	Interpretation der Ergebnisse	14
4	Handeln Hauptfiguren in Mädchenbüchern anders als in Bubenbüchern?	15
	Von Ziel, Quest und Rätsel	17
	Ein Reifeprozess zum Nachmachen – Growing-Up	17
	Das Tor zu den Gedanken – Innerer Monolog	17
	Geschlechter Stereotype	17
5	Merkmale die das Leseverhalten erklären	19
	Für beide Geschlechter sind unterschiedliche Merkmale ausschlaggebend	19
	Das Geschlecht der Titelfigur	20
	Buben lesen keine hellen Bücher	21

Buben bevorzugen Bücher für ältere	21
Der Einfluss des Geschlechts der Autor_in ist zu vernachlässigen	22
Mädchen bevorzugen Bücher mit wenig Figuren am Cover	24
6 Fazit	25

Abbildungsverzeichnis

5.1	Leserinnen–Geschlecht	23
-----	---------------------------------	----

Tabellenverzeichnis

3.1	Bücher die über 50 mal genannt wurden	12
4.1	Stereotype	18

1 Einleitung

Adaption des Theorieteils.

Erklärung unserer Annahmen.

Zuordnung von Gedner zu Kindern lässt sich ohne „Geschlechter“ der Hauptfiguren besser erklären als mit.

Relevanz

Feminine Burschen und maskuline Mädchen als Hauptfiguren haben keinen Einfluss auf Gendermainstreaming wenn nur Mädchen die femininen Burschen lesen. (Franz)

2 Forschungsdesign

Forschungsfragen

Unterstützen Kinderbücher das Entstehen von geschlechter-stereotypischen Handlungen bei Kindern?

Wie gehen davon aus, dass Kinder mit der Hauptfigur die Geschichte mit erleben. Weiters gehen wir davon aus, dass Mädchen und Buben unterschiedliche Bücher lesen. Nun gilt es zu untersuchen, ob Hauptfiguren in Büchern die Mädchen lesen, femininer handeln als Hauptfiguren in Büchern die Buben lesen.

Wenn es einen positiven Zusammenhang zwischen dem geschlechtsspezifischen Verhaltens und dem Geschlecht der Hauptfigur, kann darauf geschlossen werden, dass Kinderbücher an der Konstruktion der Stereotype mit beteiligt sind. Gibt es einen Negativen Zusammenhang, das heißt, um so mehr Mädchen ein Buch lesen um so eher handelt die Hauptfigur maskulin, heißt das, dass Bücher gegen geschlechter-stereotypisches Wirken. Gibt es keinen Zusammenhang zwischen den Unterschieden, heißt das, dass Bücher keine Unterschiede zwischen. Mädchen und Burschen produzieren.

Welche Merkmale erklären das Verhältnis von Leserinnen zu Lesern am besten?

Diese Frage untersucht alle Merkmale und deren Verhältnis zu einander und Versucht ein Modell zu erstellen, dass die Entstehung des Verhältnisses bestmöglich erklärt.

Kann man ohne über den Inhalt eines Buchs bescheid zu wissen, auf das Verhältnis von Leserinnen zu Lesern schließen?

Wir gehen davon aus, dass die Entscheidung welches Buch ein Kind liest, getroffen wird, ohne das der Inhalt bekannt ist. Das heißt, dass das Verhältnis von Leserinnen zu Lesern

schon durch Merkmale vorhersagbar ist, die nicht den Inhalt betreffen.

Wenn durch Merkmale, die nicht den Inhalt betreffen, auf das Verhältnis von Leserinnen zu Leser schließen kann, ist es argumentierbar, dass Leseentscheidungen ohne direkten Bezug auf den Inhalt getroffen werden. Wenn es nicht gelingt das Verhältnis vorauszusagen, ist es nicht plausibel, dass inhaltsfremde Faktoren für die Leseentscheidung relevant sind.

Erhebungsmethoden

Fragebogen

Mit Hilfe eines Ankreuz-Fragebogen verknüpfen wir das Geschlecht der mit einzelnen Buchtitel. Ziel des Fragebogens ist es, eine Anzahl von Bücher

Sekundär-Analyse (Auswertung von Lesestatistiken)

Durch die Analysen von Bibliotheksverzeichnisse, Verkaufsstatischen und Auswertung von Schulwebseiten auf der Kinder Büchervorstellen erheben wir eine Liste von Büchern bei der es Wahrscheinlich ist, dass Kinder sie gelesen haben.

In diesem Teil der Analyse ist notwendig um die Bücher die

Inhaltsanalyse

Mit Hilfe einer Inhaltsanalyse zerteilen wir die Bücher in für uns Auswertbare Merkmale. Unser Hauptziel bei diesem Vorgehen war, möglichst effizient das Buch in Gruppen von Werte zu zerlegen, um diese danach durch mathematische Verfahren vergleichen zu können. Dabei geht es uns in erster Linie um zwei Arten von Merkmalen. Einmal Merkmale, die das Handeln der Hauptfigur beschreiben und zweitens Merkmale die eine Unterscheidung für die Leseentscheidung ermöglichen.

Merkmale

Statistische Methoden

Korrelation

Lineare-Regression, Regressionsanalyse

3 Unterschiede im Leseverhalten von Mädchen und Buben

Wie wir bereits im Literaturteil erarbeitet haben, beeinflussen Bücher neben vielen anderen Sozialisationsfaktoren auch die Entwicklung von Gender. Was Mädchen oder Buben lesen, wirkt in gewisser Weise auf sie ein, gleich wie etwa bestimmte Erwartungen der Eltern, der Schule oder von Freunden. Und wenn Buben und Mädchen tatsächlich Unterschiedliches lesen, oder zum Beispiel mit anderem Spielzeug spielen und andere Filme ansehen, dann kann das unter Umständen auch dazu beitragen, dass traditionelle Rollenbilder stabilisiert werden. Der erste Schritt unserer Analyse besteht nun darin, zu erheben, was Mädchen und Buben überhaupt lesen. Wir nehmen an, dass es Unterschiede im Leseverhalten gibt, die neben vielen anderen Faktoren auf die Geschlechterrollenbildung von Kindern Einfluss nehmen, gleich wie sich bereits vorhandene *Rollenspezifika* umgekehrt auf die Lesepräferenzen auswirken können. Natürlich bleiben Bücher, die von beiden Geschlechtern in gleichem Ausmaß gelesen werden, nicht von unserer Fragestellung ausgeschlossen: Können solche *neutralen* Kinderbücher eher dazu beitragen typische Geschlechterverhältnisse abzubauen oder bieten sie einfach mehr unterschiedliche Identifikationsmöglichkeiten für den Leser oder die Leserin? Wir nehmen also an, dass bestimmte Bücher eher Mädchen oder Buben ansprechen, während andere, vom geschlechtsspezifischen Leseverhalten her, nicht zuordenbar sind. Wenn sich diese Annahmen bestätigen, wollen wir in den weiteren Schritten herausfinden, auf welche Faktoren diese Differenzen zurückgeführt werden können. Wenn es Bücher gibt, die eindeutig von Mädchen oder eben von Buben bevorzugt gelesen werden, dann haben wir natürlich bestimmte Vermutungen, die den Inhalt oder die äußerliche Gestaltung betreffen, aber auch über die Charakterzüge der Hauptfigur. Hier erwarten wir typische Kennzeichen: Während Buben eher Bücher lesen, deren Geschichten sich beispielsweise um Abenteuer oder Fußball drehen, sprechen Pferdebücher oder Geschichten über Prinzessinnen eher Mädchen an. Ist das Geschlecht des Protagonisten oder der Protagonistin für die Leseentscheidung eines Buches ausschlaggebend, oder sind es die Covergestaltung, Empfehlungen von Freunden und Freundinnen oder Geschenke? Kinder entscheiden meist nicht nur von sich

heraus, was sie lesen; was angeboten wird, wird stark von der Werbeindustrie bestimmt, die natürlich von klassischen Einteilungen und Käufergruppen lebt. Wir wollen nicht analysieren wie ein Kind genau zu diesem oder jenem Buch kommt und haben auch keine Möglichkeiten diese unterschwelligen Prozesse zu untersuchen, aber wir können unsere Hypothesen überprüfen und uns selbst ein Bild über die Literatur machen, die Kinder konsumieren.

Erhebung der Lesepräferenzen anhand einer Fragebogenanalyse

Um herauszufinden, was Buben und Mädchen lesen, liegt eine Fragebogenanalyse am nächsten. Unsere Stichprobe waren Volksschulkinder der dritten und vierten Klasse in Graz, die Schulen die sich daran beteiligten, waren „Bertha von Suttner“, „Afritsch“, „Rosenberggürtel“, „Engelsdorf“, „Leopoldinum“, „Mariatrost“ und „Ursulinen“. Insgesamt konnten wir mit 502 ausgefüllten Fragebögen aus zwanzig Klassen unsere ersten Auswertungen beginnen. Zur Erstellung des Fragebogens muss hinzugefügt werden, dass wir zusätzlich zu einer offenen Frage (*Was ist dein Lieblingsbuch?*) eine Liste mit Büchern, von denen wir annahmen, dass sie häufig gelesen werden, zum Ankreuzen verwendeten und noch eine weitere geschlossene Frage (*Über welche Themen liest du gerne?*) angeboten haben. Zur Erstellung unserer Bücherliste verwendeten wir hauptsächlich Bestsellerlisten, zum Teil von Amazon, Ausleihstatistiken von Bibliotheken und die Expertise einer Mitarbeiterin einer Buchhandlung. Obwohl wir uns auf Kinder der dritten und vierten Schulstufe beschränkten, waren auch Bücher in der Auswahl enthalten, die eher die Funktion eines Vorlese- oder Erstlesebuchs erfüllen. Das hatte den einfachen Grund auch Schülern und Schülerinnen, die wenig lesen oder sich auf einem weniger hohen Leseniveau befinden (wir waren auch in Klassen mit Migrationsanteil und einer Integrationsklasse), etwas anzubieten. Außerdem interessierte uns auch, ob und wie sich Rollenangebote in den Büchern mit steigendem empfohlenem Lesealter veränderten. Der Vorteil einer Liste bestand für uns darin, eine gewisse Breite an Büchern abzudecken und einer möglichen Schreibfaulheit der Schüler und Schülerinnen entgegenzukommen, aber auch um Bücher, die vor einiger Zeit gelesen und eventuell in Vergessenheit geraten waren, zu repräsentieren. Bei offenen Fragen ist das Problem größer, die Frage gemeinsam mit dem Nachbarn oder der Nachbarin zu beantworten, was unserer Annahme nach insgesamt weniger und dafür mehr gleiche Antworten produziert. Natürlich ist auch eine vorgefertigte Liste nicht frei von ungewollten Ergebnissen: die Schüler und Schülerinnen könnten möglichst viel ankreuzen, damit sie vielleicht besser dastehen, genauso gut zusammenarbeiten oder auch

Bücher, die sie nur von Fernsehserien oder Filmen kennen, angeben. Außerdem kann ein Bias entstehen, wenn etwa eine Klasse ein bestimmtes Buch auf der Literaturliste hatte und das jeder Schüler und jede Schülerin sowieso lesen musste. Nach der Durchführung eines Pretests wurden Kleinigkeiten im Fragebogen verändert, es war danach möglich einzuschätzen wie lange Kinder in diesem Alter brauchen um einen Bogen auszufüllen und auch ob die Gestaltung des Bogens verständlich und adäquat ist. Die Anzahl der Bücher erschien uns passend, gleich wie die Auswahl der Titel.

Auswertung und Ergebnisse

Wir führten die Fragebogenerhebung gemeinsam mit einer zweiten Gruppe unseres Projekts, die sich mit Fernsehserien beschäftigt hat, durch. Auch die Dateneingabe erfolgte in der Großgruppe, es war wichtig für jedes Buch oder für jede Serie, die in den offenen Fragen genannt wurden, eine eigene Variable zu bilden. Die Aufteilung, Kompatibilität und Vollständigkeit stellte kein Problem dar. In die nähere Auswahl gelangten dann nur Bücher, die mindestens fünfzig Nennungen aufwiesen, die anderen mussten wir unberücksichtigt lassen, um die Auswahl zu reduzieren und die am häufigsten gelesenen herauszuheben. Mithilfe von Häufigkeitsanalysen konnten wir unsere vorhandene Liste dann erstmals von siebenunddreißig auf dreißig Titel einschränken. Erst dann sahen wir uns die Verhältnisse, also Nennungen von Buben und Mädchen separat an. Die Ergebnisse sind in der Tabelle unten dargestellt, hier wird neben den absoluten Lesehäufigkeiten ein Faktor errechnet, der ausdrücken soll, ab wann es sich um ein Buben- oder Mädchenbuch handelt, wann also Leser oder Leserinnen überwiegen. Die Werte gehen hier theoretisch von -1 (alle Leser sind Buben= Bubenbuch), bis +1 (ausschließlich Leserinnen= Mädchenbuch).

Footnote: $w/m = (m-b)/\text{Gesamt}$

Ab wann nun von einem signifikanten Unterschied gesprochen werden kann, entscheidet der der w/m - Faktor. ... Durch den Anspruch, dass Titel fünfzig Mal genannt worden waren fielen alle Bücher, die nicht schon in der Liste enthalten waren, heraus. Die höchste Anzahl an Nennungen bei der offenen Frage, bekamen die *Lustigen Taschenbücher* mit vierzehn, was leider nicht als repräsentativ gesehen werden kann. Die anderen *Lieblingbücher* tümpelten meistens bei bis zu fünf Nennungen. Schon auf den ersten Blick auf die Tabelle ist leicht zu erkennen, dass Mädchenbücher einen eindeutigeren Faktor aufweisen als Bubenbücher: Buben präferieren eindeutig *Die wilden Fußballkerle* mit einem Wert von über -0,4. Dann kommt erst wieder mit einem Wert von -0,17 das Tiger-

Tabelle 3.1: Bücher die über 50 mal genannt wurden

Bücher	Mädchen	Buben	Gesamt	w/m-Faktor ^a
Die wilden Fußballkerle	43	110	153	−0,438
Tiger-Team	49	69	118	−0,169
Knickerbockerbande	48	67	115	−0,165
Gregs Tagebuch	86	117	203	−0,153
Harry Potter	95	125	220	−0,136
Die drei ???	93	122	215	−0,135
Das magische Baumhaus	84	105	189	−0,111
Der kleine Ritter Trenk	42	52	94	−0,106
Tom Turbo	92	113	205	−0,102
Der kleine Drache Kokosnuss	46	52	98	−0,061
Der Räuber Hotzenplotz	92	101	193	−0,047
Sams	63	67	130	−0,031
Fünf Freunde	114	118	232	−0,017
Die Olchis	47	48	95	−0,011
Der Grüffelo	58	54	112	0,036
Die Geggis	36	31	67	0,075
Peter Pan	90	73	163	0,104
Der Regenbogenfisch	122	95	217	0,124
Baumhausgeschichten	29	22	51	0,137
Geschichten von Franz	83	60	143	0,161
Pinocchio	96	68	164	0,171
Das kleine Wutmonster	34	23	57	0,193
Der kleine Eisbär	91	56	147	0,238
Pipi Langstrumpf	141	75	216	0,306
Die kleine Hexe	109	52	161	0,354
Hexe Lilli	162	53	215	0,507
Die wilden Hühner	77	25	102	0,510
Mini	59	16	75	0,573
Conni	94	22	116	0,621
Prinzessin Lillifee	109	14	123	0,772

^a 1: 100% Leserinnen; 0: gleich viele Leserinnen wie Leser; −1: 100% Leser

Team, dann *Die Knickerbockerbande* und *Gregs Tagebuch*. Bei den Mädchen können wir die Zahlen viel eindeutiger interpretieren, da ihre Werte näher am Extremwert angesiedelt sind. *Prinzessin Lillifee* führt die Liste mit einem Wert von 0,77 an, es folgen *Conni*, *Geschichten von Mini*, *Die wilden Hühner* und *Hexe Lilli*, deren w/m- Faktor aber immer noch höher ist, als der von *Die wilden Fußballkerle*. Bei den vorherigen Recherchen stießen wir immer wieder auf Ergebnisse von PISA oder Ähnlichem, die darauf hinwiesen, dass Buschen deutlich weniger lesen würden als Mädchen und auch eher mit Leseschwächen zu kämpfen hätten, was aber allein anhand unseres Fragebogens nicht nachgewiesen werden kann. 2003- Buben, Mädchen 2384 Nennungen insgesamt. Unserer Vermutung nach könnte sich die geringere Anzahl an Gesamtnennungen eventuell mit einem etwas geringerem Leseinteresse der Buben, wie auch einem fehlenden Angebot an Comics oder Sachbüchern erklären lassen.

Weitere interessante Ergebnisse brachte die Frage zu Themen, die Mädchen und Buben interessieren könnten. Antwortmöglichkeiten waren hier Pferde/Hunde/Katzen (145/40) 0,57, Fußball/Sport (67/173) -0,44, Prinzessinnen (53/0) 1, Autos/Technik (16/130) -0,78, Dinosaurier (32/87) -0,46, Meerestiere (92/77) 0,09, Freunde/Liebe (108/23) 0,64, Geister/Monster (97/122) -0,11, Abenteuer/Indianer/Piraten (77/116) -0,2, Hexen/Zauberer (114/52) 0,37 und Drachen/Ritter (44/107), -0,42.

Problematisch beim Fragebogen im Nachhinein war, dass Bücher doch ein weite Range abdecken und deshalb auch teilweise schwer miteinander zu vergleichen sind, wie zum Beispiel Harry Potter und der Regenbogenfisch. Auch Informationstechnisch hätte man aus dem Fragebogen nach einer gründlicheren Recherche und Literaturanalyse etwas mehr herausholen können. Außerdem wurden Sachbücher nicht berücksichtigt, die in diesem Alter gerade von Buben gerne gelesen werden und die gerade Themenvorlieben gut repräsentieren könnten. Auch Bücher, die wir ursprünglich in der Auswahl dabei waren und aus alterstechnischen Gründen wieder verworfen wurden, wurden manchmal genannt.

Das Problem der Tabelle ist, dass die Werte nicht genau sind. Das heißt sie können je nach dem, wie viele Personen ein Buch gelesen haben um die 10% Schwanken. (Wie viel das im Faktor ist weiß ich nicht.)

Das heißt für die Interpretation, dass um von einen Unterschied im Leseverhalten zu sprechen der Unterschied im Faktor deutlich (keine Ahnung wie deutlich) sein müsste.

welche Bücher sind eindeutig, welche nicht?as sind die beliebtesten Bücher? Sind es eher Bücher, die hauptsächlich von einem Geschlecht gelesen werden oder welche, bei denen

Unterschiede in der Lesepräferenz nicht festzumachen sind?

Wutmonster, Baumhausgeschichten und Sickersuchmaschine und nein Tomaten ess ich
nicht komisches histogramm

Interpretation der Ergebnisse

Es gibt mehr eindeutige Mädchen- als Bubenbücher: Warum? Haben sich Vermutungen bisher bestätigt? Neue Erkenntnisse? (Welche Vermutungen haben wir aufgrund unserer Liste, sind sich Mädchenbücher ähnlicher als Bubenbücher oder *neutrale* Bücher?) ->

4 Handeln Hauptfiguren in Mädchenbüchern anders als in Bubenbüchern?

Inhalt

Da wir nun wissen, dass Mädchen andere Bücher als Buben lesen, besteht der nächste logische Schritt darin, zu fragen, worin sie sich unterscheiden. Aufgrund der doch einigermaßen klaren Präferenzen, kann davon ausgegangen werden, dass es zumindest ein spezifisches Merkmal geben muss, dass die Bücher für ein Geschlecht besonders attraktiv erscheinen lässt. Wir begeben uns daher in diesem Kapitel auf die Suche nach dem Grund bzw. den Gründen für die unterschiedlichen Lesepräferenzen von Mädchen und Buben.

Die Frage nach dem Handeln der Hauptfiguren stellt einen großen Unterschied zu bisherigen Annahmen und Untersuchungen von Kinderbüchern dar. Ist man sich darüber zwar einig, dass Kinderbücher eine relevante Rolle in der Identitäten- bzw. Genderbildung beitragen können, liegen die Unterschiede, wie so oft, im Auge des Betrachters. Traditionell ist man der Meinung, dass Kinder die Eigenschaften der Figuren in den Büchern sich bzw. dem anderen Geschlecht zuteilen. Das bedeutet, dass Kinder Bücher lesen, in denen sowohl weibliche als auch männliche Figuren vorkommen und deren Eigenschaften dem jeweiligen Geschlecht zuschreiben und in Folge dessen auch imitieren. Diese Theorie nutzten einige AutorInnen dazu, einen Versuch zu wagen, die bestehenden und stereotypen Geschlechterrollen aufzuzeigen, zu vermischen oder vollständig umzudrehen. Ein dafür typisches Beispiel wären die berühmten *Geschichten vom Franz* von Christine Nöstlinger. Franz ist eine Figur die gerade zu überladen wurde mit weiblichen Klischeeeigenschaften. Es wurde zum Geschlecht ein gegenteiliges Gender entworfen. Bei diesem Beispiel wird jedoch auch die Problematik dieser „traditionellen“ Annahme sichtbar: Mädchen lesen die *Geschichten vom Franz* eindeutig häufiger als Burschen. Die Annahme die hier verfolgt wird, muss deshalb eine andere sein: Wir gehen davon aus, dass vor allem das Verhalten und Handeln der Sympathiefiguren auf den/die LeserIn abfärben. Liest also ein Kind

ein Buch, so identifizieren sich Kinder nicht lediglich mit dem Verhalten der Figuren des gleichen Geschlechtes, sondern vielmehr werden Handlungsweisen der Hauptfiguren als nachahmenswert empfunden. Dabei ist es völlig bedeutungslos, ob es sich dabei um eine weibliche oder einen männlichen SympathieträgerIn handelt.

Darstellung der unterschiedlichen Annahmen:

Erklärung:

Traditionell:

Der/die LeserIn (LG) entscheidet sich für ein Buch mit Figuren beider biologischer Geschlechter (BGs = Plural) und ordnet deren Eigenschaften (Bg) dem jeweiligen realen Geschlecht zu (doing-gender) – unter anderem auch seinem eigenen Geschlecht und sich selbst (Lg). Um sich möglichst viele und komplexe Eigenschaften beizubringen, die imitiert werden können, wäre eine Präferenz von Büchern mit Hauptfiguren des eigenen Geschlechtes logisch nachvollziehbar. Gleiches gilt, wenn vor allem viele Buben die *Geschichten vom Franz* gelesen hätten und seine Eigenschaften auf sich selbst projizieren würden, was dem jedoch nicht gesagt werden kann.

Wir:

Der/die LeserIn (LG) entscheidet sich für ein Buch und wird beim Lesen mit den Handlungen und Verhaltensweisen (Bg) von Figuren konfrontiert. Da in beinahe allen Büchern die richtigen Hauptfiguren zugleich Sympathieträger sind, kann davon ausgegangen werden, dass deren Verhalten als nachahmenswert empfunden wird und auf die Identitätsbildung der LeserInnen (Lg) abfärben kann.

Überprüfung der Annahme:

Um sicher sein zu können, dass die Verfolgung unseres Ansatzes wert ist, muss sichergestellt werden, dass der Einfluss des Verhaltens eines Hauptprotagonisten größer ist als die alleinige Tatsache, dass der/die HauptprotagonistIn das gleiche Geschlecht mit dem/der LeserIn teilt. Das Gender (mit den dazugehörigen Handlungsweisen) der HauptprotagonisteInnen muss für die Wahl eines Buches wichtiger sein, als das reine biologische Geschlecht.

Daher: $\text{cor}(\text{LG}, \text{BG}) < \text{cor}(\text{LG}, \text{Bg})$

Wir fragen uns nun, welche Handlungsweisen besonders oft in Bubenbüchern und welche bevorzugt in Mädchenbüchern vorkommen.

Von Ziel, Quest und Rätsel

Verfolgt der Hauptprotagonist ein spezielles Ziel (Quest) und geht es im Verlauf des Buches darum dieses zu erreichen? Typische Beispiele dafür wären etwa Detektivgeschichten (z. B. *die drei ???*) wo das Lösen eines Rätsels den Verlauf der Erzählung hauptsächlich bedingt. Es wird vermutet, dass Buben vermehrt Bücher lesen, die einen derartigen Aufbau verfolgen. Ein Gegenbeispiel wären etwa die Mini-Bücher! Ebenfalls mit den Lese­stufen zu untersuchen.

Ein Reifeprozess zum Nachmachen – Growing-Up

„Findet in der Geschichte ein Reifungsprozess des Hauptcharakters statt?“ Beispiel: Der Regenbogenfisch – Dieser schwimmt zuerst egoistisch und hochnäsig durch das Meer, bis er darauf kommt, dass er damit immer stärker vereinsamt und somit beschließt, seine Besonderheit (wunderschöne Schuppen) zu teilen um doch lieber einer von Vielen satt alleine zu sein. Es wird vermutet, dass besonders in Mädchenbüchern Reifeprozesse vermehrt stattfinden, diese jedoch auch in der Vor- und Erstleseliteratur zu finden sind.

Das Tor zu den Gedanken – Innerer Monolog

„Wie wichtig ist die Gedankenwelt eines Hauptcharakters für den Verlauf eines Buches?“ Es gibt Charaktere die besonders aktiv dargestellt werden, das bedeutet, sie sind ständig am Handeln und ihre Entscheidungen werden nicht hinterfragt, da es geradezu absurd wirken würde, darüber nachzudenken. Der gegenteilige Typus wäre ein Charakter der seine Entscheidungen ständig reflektiert und diese Gedankengänge dem Leser auch zugänglich gemacht werden. Es wird vermutet, dass der innere Monolog in Bubenbüchern viel seltener und schwächer ausgeprägt ist als in Mädchenbüchern.

Geschlechter Stereotype

Bei den Recherchen zum Thema Geschlechterstereotype in der Kinderliteratur wird oftmals ein Trend in Richtung geschlechterneutrale und klischeearme bzw. -lose Darstellungen von Charakteren prognostiziert und festgehalten. Dieses Kapitel soll dazu dienen, eine Momentaufnahme der meist gelesenen Hauptcharaktere und deren klischeehafte

bzw –arme Darstellung wider zu geben. Dazu wurde eine Eigenschaftsliste verwendet, die jeweils eine, dem weiblichen Geschlecht zugeordnete Eigenschaft, einer männlichen klischeehaften Eigenschaft gegenüberstellt.

Bsp: Schwach – Stark. 1 = Weiblich; 2 = Männlich. Liegt der Durchschnittswert über 1,5 handelt es sich um einen Charakter mit männlich deklariertem Verhalten/Wesen – darunter tendiert der Charakter zu weiblichen Eigenschaften. Vermutet wird, dass weibliche Charaktere eher mit männlichen Eigenschaften dargestellt werden als männliche Charaktere. Des Weiteren dient dieses Kapitel dazu, die Thematik „gender and doing-gender“ in die Arbeit einzugliedern.

Eigenschaftenliste:

Tabelle 4.1: Stereotype

weibliche Stereotype	männliche Stereotype
unterwürfig	dominant
abhängig	unabhängig
harmonieorientiert/kooperativ	konkurrenzorientiert
passiv	aktiv/tatkräftig
sicherheitsbedürftig	abeteuerlustig/unternehmenslustig
sanft	aggressiv
furchtsam	kühn/mutig
schwach	stark/kräftig
träumerisch	rational/realistisch
weichherzig/milde	grausam/hartherzig/streng
fürsorglich/mütterlich	egoistisch
einfühlsam/emotional/gefühlvoll	emotionslos
unlogisch	logisch denkend

^a Quelle: ...

Untermauert werden alle Ergebnisse mit entsprechenden Beschreibungen und Zitaten die direkt aus den Kinderbüchern übernommen werden.

5 Merkmale die das Leseverhalten erklären

Drei Merkmale eines Kinderbuchs reichen aus, um das Verhältnis von Leserinnen zu Lesern bei einem Kinderbuch bestimmen zu können: das *Geschlecht der Hauptfigur*, die *Helligkeit* und die *Anzahl der Seiten*. Die Genauigkeit eines linearen Modells mit diesen drei Merkmalen ist mit einem korrigierten Bestimmtheitsmaß von 0,82 sehr genau. Wobei allein das Geschlecht der Figur die im Titel genannt ist schon sehr genau ist ($r^2 = 0,67$).¹ Die Helligkeit erklärt alleine auch noch recht viel ($r^2 = 0,30$) und die Anzahl der Seiten dient dann nur noch zu Verfeinerung ($r^2 = 0,67$). All diese Merkmale können von Kindern ohne Probleme und ohne dass sie das Buch aufmachen müssen wahrgenommen werden. Unsere beiden Fragen, ob Merkmale des Buchs das Verhältnis von Leserinnen zu Lesern erklären und ob sie das ohne das Buch zu öffnen können, können wir eindeutig mit *ja* beantworten. Steht im Titel ein weiblicher Name, ist das Buch noch dazu sehr hell und obendrein auch noch dünn. Dann ist die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, dass das Buch viel mehr Mädchen als Buben gelesen haben. Ist das Buch dunkel und dick und hat einen männlichen Namen im Titel ist es wahrscheinlicher, dass mehr Buben als Mädchen das Buch gelesen haben.

Für beide Geschlechter sind unterschiedliche Merkmale ausschlaggebend

Dies heißt jedoch nicht, dass die drei Merkmale auf Mädchen und Buben den selben Einfluss haben. Die Wahrscheinlichkeit, dass Mädchen oder Buben ein Buch lesen hängt mit unterschiedlichen Merkmalen von Büchern zusammen. Dafür, dass ein Buch hauptsächlich von Mädchen gelesen wird, ist es wichtig, dass das Buch von einer Frau geschrieben wurde ($r^2 = 0,19$; $p = 0,04$), wiederum, dass die Figur im Titel weiblich ist ($r^2 = 0,18$; $p = 0,03$) und dass wenige Figuren am Cover ($r = -0,37$; $p = 0,4$) sichtbar sind. Insgesamt hat das Modell mit diesen drei Merkmalen ein korrigiertes Bestimmtheitsmaß von 0,33 ($p = 0,02$).

¹Es wird immer das korrigierte r^2 angegeben.

Die Helligkeit und die Anzahl der Seiten ist für die Anzahl der Mädchen die ein Buch lesen irrelevant.

Diese Merkmale sind für die Häufigkeit bei den Buben natürlich um so wichtiger. (Helligkeit: $r^2 = 0,25$; Seiten: $r^2 = 0,16$; $p = 0,01$) Das lässt auch darauf schließen, dass grundsätzlich das Leseverhalten von Buben für das Verhältnis zwischen Mädchen und Buben relevanter ist. Und tatsächlich ist die Korrelation zwischen der Häufigkeit der Nennungen pro Buch bei den Buben und dem Verhältnis der Nennungen zwischen Mädchen und Buben mit 0,70 größer als zwischen den Mädchen und dem Verhältnis, dass nur eine Korrelation von $-0,41$ aufweist. Da die Nennungen der Buben für unser Verhältnis so wichtig sind, fangen wir hier mit einer detaillierteren Analyse der Merkmale an.

Das Geschlecht der Titelfigur

Der erste Einflussfaktor ist das Geschlecht der Figur die im Titel ist. Das ist in den meisten Fällen auch die Hauptfigur, also die Figur mit der sich die Leserin oder der Leser am wahrscheinlichsten identifiziert. Nur bei wenigen Geschichten ist die Figur die am Titel erwähnt wird nicht die eigentliche Protagonisten bzw. der eigentliche Protagonist. Und auch wenn die Hauptfigur eine andere ist, heißt das noch immer nicht, dass sich auch das Geschlecht unterscheidet. Zum Beispiel ist in *der Räuber Hotzenplotz* die Hauptfigur der Kasperl, aber beide sind männlich. In *Grüffelo* ist die Hauptfigur eine Maus und beide sind *neutral*. In unseren 30 meist genannten Büchern bleibt nur ein Buch übrig, bei denen sich das Geschlecht der Titelfigur und der Hauptfigur unterscheiden und hier handelt es sich um einen Streitfall. Gemeint ist *Peter Pan*, bei dem, im Original, Wendy die Protagonistin ist. Jedoch ist bei vielen Adaptionen der Fokus ganz zu Peter gewandert. Ein andere Möglichkeit einer Differenz zwischen den beiden Merkmalen ist, dass das Geschlecht der Hauptfigur nicht vorkommt oder nicht eindeutig bestimmbar ist.

Das Geschlecht der Hauptfigur ist ein Merkmal, über das die Autorin oder der Autor die volle Kontrolle haben. Das Geschlecht der Hauptfigur entsteht meist ganz am Anfang und hat insgesamt gesehen den größten Erklärungswert für das Gesamt-Modell und ist für Mädchen und Buben relevant.

Buben lesen keine hellen Bücher

Das nächst wichtigste Merkmal ist die Cover-Helligkeit eines Buchs. Dieses Merkmal hat bei Buben immerhin einen gleich großen Erklärungswert wie das Geschlecht der Titelfigur. Die Entstehung dieses Merkmals ist jedoch schon nicht mehr direkt mit der Autorin oder dem Autor zu verbinden. Das Cover wird zu einem Zeitpunkt an dem die Geschichte schon längst an einen Verlag verkauft worden ist Gestaltet. Es ist oft auch, dass bei neueren Fassungen das Cover komplett anders aussieht. Der Verlag hat die Aufgabe die Geschichte an den Endkunden zu verkaufen. Das heißt, es ist seine Aufgabe, dass die Kinder oder deren Eltern richtige Entscheidungen treffen können. Richtige Entscheidungen heißt, dass sich die Kinder von dem Buch angesprochen fühlen.

Wir vermuten, dass die Verlage herausgefunden haben, dass dunkle coole Bücher Buben eher ansprechen als lieblich helle rosa Bücher. Jedoch muss der Verlag eine Entscheidung treffen, für wen die Geschichte gedacht ist. Der Verlag hat für diese Zeit mehr Ressourcen als der Endkunde. Er kann sich dafür auch den Inhalt genau anschauen. Die Zuständigen im Verlag *übersetzen* die Handlungen in ein Cover. Dabei wirkt es nicht überraschend, dass sie sich an in der Gesellschaft verfestigten Geschlechterbilder orientieren. Tatsächlich ist hat der *Gender-Faktor* auf die Helligkeit den größten Einfluss ($r = -0,51$). Gemeinsam mit dem Geschlecht der Hauptfigur lässt sich die Helligkeit schon recht gut voraussagen ($r^2 = 0,24$; $p = 0,02$). So ist die Helligkeit ein gutes *Transportmittel* um den Gender-Faktor ankommen zu lassen.²

Nicht übersehen darf man, dass nur das Leseverhalten von Buben von der Helligkeit beeinflusst wird. Bei den Mädchen kann kein Zusammenhang mit der Helligkeit nachgewiesen werden. Das heißt Mädchen lesen genauso helle wie dunkle Bücher. Buben meiden jedoch helle Bücher. Das zeigt wie Buben vom Konsum feminines Verhalten durch Bücher ausgeschlossen werden.

Buben bevorzugen Bücher für ältere

Ein weitere Einfluss auf das Leseverhalten, speziell von Buben ist die Dicke eine Buch bzw. das eng damit zusammenhängende empfohlene Alter. Und zwar steigt die Dicke der Bücher mit der Anzahl der männlichen Leser. Dieser Fakt widerspricht auf den

²Wir gehen davon aus, dass weitere Merkmale des Covers die wir nicht operationalisiert haben, wie die Form der Darstellung oder die Komplexität des Bildes noch einen wesentlichen Anteil zur Übersetzung des Genderfaktor beitragen.

ersten Blick den Ergebnissen aus der Lesesozialisationsforschung in der Buben meist als *Lesemuffel* dargestellt werden. Vor allem da er auf auf das Leseverhalten von Mädchen wiederum keinen nachweisbaren Zusammenhang hat. Weiters ist hier auch nicht klar zu sagen welches Merkmal. Alter oder Dicke eigentlich wirksam ist.

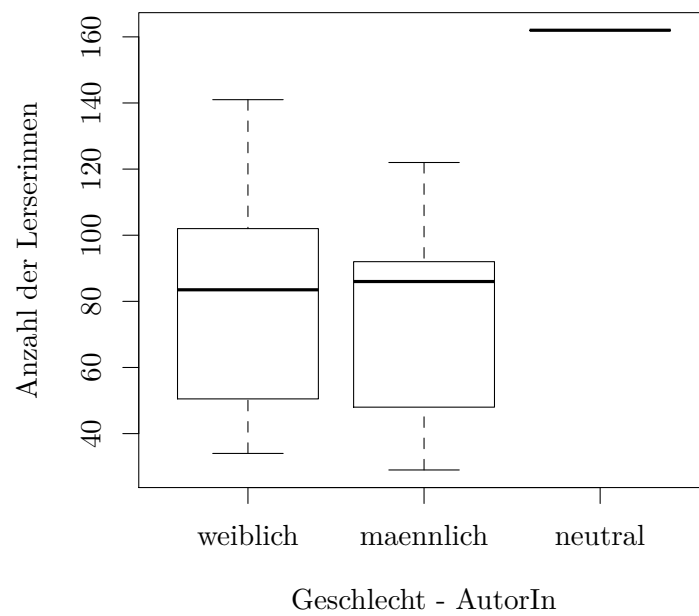
Um das Wirken des Merkmalpaares haben wir zwei Vermutungen. Die erste bezieht sich darauf, dass Mädchen früher zu lesen beginnen. Wir haben die Kinder gefragt, welche Bücher sie gelesen haben. Die befragten Kinder waren zwischen 8 und 10 Jahren und es ist durch aus vorstellbar, dass die Mädchen früher zum Lesen von *Geschichten Büchern* anfangen. Das heißt, dass sie davor weniger oder andere von uns nicht untersuchte Bücher, wie die bei den Buben sehr beliebten Sachbücher, lesen. Die zweite Vermutung bezieht sich auf den *Coolheits-Faktor*. Das heißt, das es für Buben wichtiger ist *cool* zu sein. So kann sich von unserer Forschungsgruppe ein männliches Mitglied noch sehr gut erinnern, das das empfohlene Alter hinten auf den Büchern für ihn gerade im Alter der Untersuchten sehr wichtig war.

Der Einfluss des Geschlechts der Autor_in ist zu vernachlässigen

Wenden wir uns wieder dem Modell, dass die Häufigkeiten der Mädchen erklärt zu. Davon haben wir das für die Mädchen zweitwichtigste Merkmal, das Geschlecht der Titelfigur schon analysiert. Jedoch bei den Mädchen kommt ein weiteres *Geschlechts-Merkmal* hinzu. Das Geschlecht der Autorin/des Autors. Bei diesem Geschlecht ist für die Buben kein Zusammenhang nachweisbar.

Aber auch das die Erklärungskraft durch bei den Mädchen ist nicht überzubewerten, da sie zu einem sehr großen Teil aus einem sehr gewichtigem *Ausreißer* besteht. Der/die Autor_in von *Der Hexe Lilli*, dem Buch, das bei den Mädchen das Ranking anführt nennt sich *Knister*. Hinter dem Pseudonym steckt ein Mann, jedoch entschieden wir uns dafür nur eindeutig feststellbare Geschlechter anzuführen. Da das Geschlecht von Knister, das einzige neutrale ist und dieses das am häufigsten gelesene Buch von Mädchen ist, erklärt warum dieser Wert wenn überhaupt nur mit besonderer Vorsicht zu interpretieren ist. Vor allem da, da sich die Werte zwischen weiblich und männlich nicht signifikant unterscheiden. (Siehe Abbildung 5.1)

Abbildung 5.1: Anzahl der Leserinnen zu Geschlecht der AutorIn



Mädchen bevorzugen Bücher mit wenig Figuren am Cover

Somit bleibt von den bis jetzt angesprochen Merkmalen nur mehr die Anzahl der Figuren am Cover. Zu unserer Überraschung besteht ein negativer linearer Zusammenhang zwischen der Häufigkeit der Leserinnen und der Anzahl der Figuren am Cover. Das heißt um so weniger Figuren am Cover sind um so höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass das Buch von einem Mädchen gelesen wurde. In unseren ersten Überlegungen hatten wir eher damit gerechnet, das Mädchen mehrere Figuren bevorzugen würden.

Um zu verstehen wie es zu diesem Merkmal kommt, ist es wieder sinnvoll die Entstehung dieses Merkmals genauer zu beleuchten. Dieses Merkmal entsteht wie auch schon die Helligkeit ohne direkten Einfluss der Verfasserin bzw. dem Verfasser. Die Grafikabteilung des Verlags, übersetzt hier wieder Inhalt in Design. Wobei wir vermuten das zwei Aspekte der Geschichte für die Anzahl der Figuren wichtig ist. Einerseits halten wir es für entscheidend, ob es sich um einen Multiprotagonisten handelt, wie z.B bei der *Knickerbockerbande* oder den *Wilden Hühnern*. Andererseits glauben wir, dass die Ebene auf der die Geschichte stattfindet, ob es viel *psychologisches* also z.B. *Inneren Monolog* gibt, oder ob sich die meisten Probleme auf soziales Handeln bezieht. Diese These wird auch davon gestützt, dass die stärkste Korrelation mit der Anzahl der Figuren von dem Merkmal *Innerer Monolog* ausgeht ($r = 0,36; p = 0,06$).

6 Fazit

- Mädchen und Buben lesen unterschiedliches.
- Die Hauptfiguren verstärken Geschlechterstereotypen der Lesenden.
- Die Auswahl läuft zu einem großen Teil über die „Verpackung“

Im Sinne des Gender Mainstreamings folgen daraus zwei Ansätze:

1. Verkleinerung des Unterschieds was Mädchen und Buben lesen. Es zeigt sich, dass klar ausgerichtete Bücher sich (nicht?) besser verkaufen.
2. Veränderung des „doing gender“ der Hauptfiguren in Relation mit der Leserschaft. (oder der Verpackung)